



Laibacher Zeitung.

Dinstag den 10. August.

Thyrion.

S tagenfurt. Am Donnerstage, den 5. d. Morgens 7 Uhr, wurden wir durch die unvermuthete Ankunft unseres neuen Oberhirten, Er. Fürstlich Gnaden des Hochwürdigsten Fürsten und Herrn, Franz Anton Windl, Fürstbischöfes von Gurk, Er. k. k. Majestät wirklichen geheimen Rathes &c., erfreut. Se. Fürstlich Gnaden begaben sich alsogleich in die Kapelle der bischöflichen Residenz, und lasen eine stille heilige Messe. — Zur feierlichen Introduction in der Cathedral-Kirche zu den beiden Apostelfürsten Peter und Paul ist der 15. d. M. bestimmt.

Herzog, vom 3. August. Gestern Nachmittags um 5 Uhr kamen Se. Majestät der König von Sachsen, Friedrich August II., in Begleitung Ihres Flügel-Adjutanten v. Engel, im strengsten Incognito auf Ihrer wissenschaftlichen Reise von Pontafel über die Kühweger-Alpe ins Gailthai, welcher Gegend schon im Jahre 1838 die Ehre dieses hohen Besuches zu Theil ward. Da jedoch damals die *Wulsenia Carinthiaca*, diese auf der Kühweger-Alpe heimische Pflanze, wegen früherer Jahreszeit nicht blühend aufzufinden war, besuchten Se. Majestät heuer diese Alpe, und sammelten mehrere noch in der Blüthe befindliche Exemplare. Das Nachtlager geruhten Hörsfelbe im Schlosse Möderndorf zu halten, und machten als ein Merkmal der besondern Zufriedenheit mit der zweimaligen gastfreien Aufnahme, dem Herrn Herrschafts-Verwalter Joseph Posch eine goldene Tabatiere zum Geschenk. Heute Früh um 5 Uhr wurde die Reise nach Bleiberg fortgesetzt. (Kgl. Z.)

221 i p n.

Se. k. k. Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 17. Juli d. J., den Professor der

speciellen Therapie und medicinischen Klinik an der hiesigen Universität, v. Hildenbrand, um ihm die nöthige Zeit zur Herstellung seiner Gesundheit zu gönnen, zu quiesciren, und diese Lehrkanzel dem Professor desselben Faches an der Universität zu Padua, Dr. Lippich, allergnädigst zu verleihen geruhet.

(W. B.)

Frankreich.

Die Gazette des Tribunaux meldet aus Algier vom 13. Juli von zwei wichtigen Untersuchungen, die dort im Gange sind: beide betreffen die Militärverwaltung. Bei der ersten handelt sich's um Unterschlagungen in den Fourragiermagazinen von Oran, die sich auf eine Summe belaufen von mehr als 150,000 Fr. Bereits sitzen mehrere Verrechner oder Viferanten in den Gefängnissen der Stadt, gegen andere sind Haftbriefe erlassen, denn es sind bei diesem saubern Handel auch Schriftfälschungen vorgekommen. Der zweite Fall ist ähnlicher Art — er betrifft die Art der Heulkäufe, über die sich die ehrenwerthesten Colonisten längst beklagen und die einer von ihnen, Herr Rozey, in einer eigenen Flugschrift: *Cris de conscience de l'Algérie* gebrandmarkt hat. Die Colonisten mußten nämlich, um zwei Centner bezahlt zu erhalten, immer drei liefern. Der Marschall Kriegsminister, der nun ein Strafbeispiel geben will, hat den Hauptschuldigen, einen Hrn. B. in Paris, verhaften lassen und nach den umlaufenden Gerüchten hat man bei ihm Werthe von ungefähr 300,000 Fr. gefunden. Gleichzeitig nahm der Staatsanwalt in Algier bei dem Notar desselben eine Hausausfuchung vor, die zur Entdeckung von Pfandbriefen dieses strafbaren Agenten, im Betrag von mehr als 200,000 Fr., führte. So hatte ein Mann bei einem Einkommen von etlichen 1000 Fr. in vier oder fünf Jahren ein un-

geheures Vermögen aufgehäuft. Um solchen Veruntrennungen vorzubeugen, hat General Bugeaud unterm 16. der gesammten bürgerlichen Bevölkerung jedes Kaufen oder Eintauschen oder Erwerben von Jouragerationen, unter welchem Titel es sey, und ob in Natura oder in Anweisungen von Militärpersonen oder Angehörigen der Militärverwaltung, im ersten Fall bei Gefängnißstrafen von 6 Tagen bis zu 2 Monaten und Geldbußen von 16 bis 200 Fr., im Wiederholungsfall bei dreimonatlichem bis zweijährigem Gefängniß und Geldbußen von 2 bis 500 Fr. verboten, unter Vorbehalt überdies des Schadenersatzes und der kriegsrechtlichen Folgen.

Dem Courier français wird aus Algier unterm 19. Juli geschrieben, der Generalstatthalter sey jetzt entschieden für Errichtung großer Militärcolonien in Medeah, Miliana und Mascara, ebenso dafür, daß das Sahel mit einem Graben umgeben und noch ein Theil der Ebene bis Wusfarick einbegriffen werden solle. Der Correspondent lobt diese Maßregel und nach seiner Versicherung sind die Soldaten sehr zufrieden, wenn man ihnen eine landwirthschaftliche Beschäftigung anweist. In Miliana pflanzen sie bereits ihre Gärten an, die ihnen Früchte und Gemüse liefern, und diese Arbeit hat sie in so fröhliche Laune versetzt, daß sie ein Theater errichtet haben.

Der Toulonnais enthält einen Auszug aus der Rede, welche General Bugeaud bei seiner Zurückkunft nach Algier an die Colonisten hielt. Er sagte darin: „Meinen Plan, Abd-El-Kader in seinen fernsten Zufluchtsstätten zu vernichten, habe ich noch nicht aufgegeben. Während des Sommers verfolgte ich ihn von Ort zu Ort; während der schlechten Jahreszeit werde ich ihn in die Wüste werfen; er wird mich nicht ermüden, ich werde ihn so lange gefast halten, bis er sich auf Gnade und Ungnade ergibt. Ich weiß, daß Einige mich tadeln, daß die Blätter unzufrieden sind und sich ohne Unterlaß gegen mein Benehmen und meinen Plan erheben. Dieß ist mir gleichgültig. Mein Benehmen wird sich gleich bleiben, meine Pläne werden in Erfüllung gehen. Abd-El-Kaders Macht, die stärkere Grundlagen hat, als man zu glauben schien, ist zwar nicht gebrochen, aber das Gebäude hat auf allen Seiten Risse und kann nicht lange mehr unserer Beharrlichkeit widerstehen. Unsere Soldaten werden 2½ Monate ausruhen und dann im September wieder in's Feld rücken. Werden wir auch dann noch nicht mit ihm fertig, so glaube ich doch versichern zu können, daß ein drit-

ter Feldzug im nächsten Frühjahr dem Glücke des Emirs den Todesstreich versetzen und auf immer die französische Herrschaft über ganz Algerien feststellen wird.“ (W. Z.)

Die Nachrichten aus Afrika bringen fortwährend sehr unerbauliche Dinge über die dortigen Verhältnisse zur Kunde des Publikums. Blida ist von den Arabern blockirt, von den meisten Lagerplätzen darf man sich keine hundert Schritte ohne Escorte entfernen, fast alle Tage verschwinden einzelne Soldaten, Schildwachen von ihren Posten u. s. w., die Metidyscha endlich ist während den ersten acht Tagen dieses Monats beständig in Flammen gewesen. Bei einem den Franzosen in die Hände gefallenen Courier Abd-El-Kaders hat man zwei Documente von dem höchsten Interesse gefunden: eine Depesche an Milud Ben Urasch, der vor drei Jahren als Gesandter des Emirs in Paris war, und eine an die Araber gerichtete Proclamation. Beide Schriften sind des hohen Begriffs durchaus würdig, den jeder halbwegs aufmerksame und gegen sich selbst aufrichtige Beobachter längst von dem Geiste und dem Herrscherberufe Abd-El-Kaders hat. In seiner Proclamation an die Araber spricht er mit Stolz, mit Zuversicht, mit orientalischem Pomp. Er lobt den in dem dießjährigen Feldzuge bewährten Muth seiner Getreuen, ermahnt sie zur Ausdauer und macht sie glauben, daß die Franzosen ihn bereits durch den Bischof von Algier um den Frieden haben ansehn lassen. Die Kunst, mit welcher der Emir die von den Franzosen begangenen Fehler benutzt, um den Seinigen Haß und Verachtung gegen sie einzusößen, das Talent, mit dem er jedes Mißlingen ihrer Pläne, jeden theilweisen Verlust derselben zur Ermuthigung seines Volkes ausbeutet, die Beredsamkeit, mit der er das Nationalgefühl und den Unabhängigkeitsinn der Araber anruft, das alles nimmt wahrhaftige Bewunderung in Anspruch. — In einem ganz andern Tone ist die Depesche an Milud Ben Urasch geschrieben. Hier spricht der Staatsmann, und zwar in einer Weise, welche der feinste europäische Politiker nicht desavouiren würde. Der Emir gesteht sich die Gefahr, mit der ihn die Uebermacht der Franzosen bedroht, in ihrem ganzen Umfange. Die Besetzung von Maskara durch eine zahlreiche Garnison scheint ihm ein großes Unglück, in dessen Folge er genöthigt werden könne, sich in die Wüste zu werfen oder nach Marocco zu flüchten. „Unsre erste Sorge“, sagt er, „ich kann es nicht genug wiederholen, muß nicht seyn, die Stämme zum Kampfe zu füh-

ren, sondern sie von dem Feinde zu entfernen. Obne ihren Weistand ist die Herrschaft der Franzosen unmöglich, denn sie kann sich ohnehin nur durch kostspielige Zufuhren über das Meer halten, das die Engländer in wenigen Tagen sperren werden. Wenn indessen diese wilden Hunde allmählig lernen zu jagen, so verstehen sie doch zum Glück nicht, die Herde zu hüten. Sie haben die Kinder des Propheten immer gebissen, und der arbeitssame Fellah ihres eigenen Volks ist eben so wenig verschont geblieben. — Wende alle deine Sorgfalt an, um jede Annäherung zu verhüten. Zu diesem Zweck habe ich den Aufruf besiegelt, den ich dir schicke. Laß ihn deine und unsrer Getreuen Stimme verkünden. Die Franzosen müssen auf sich selbst beschränkt werden, und sie werden zu Grunde gehen. (Allg. Z.)

Paris, 28. Juli. Die eilfte Jahresfeier der Juli-Revolution geht in Ruhe und Ordnung vor sich, sie hat allmählich ihren politischen Charakter gegen den einer bloßen Volksbelustigung völlig umgetauscht. Schon seit Sonntag wurden Gerüste und Buden aufgeschlagen, und neben den öffentlichen Vorbereitungen war auch für die Privatspeculation ein Spielraum. Eine artige Geschichte begegnete da einem falschen Van Amburgh. Ein junges Mädchen sollte ihren hübschen Pockenopf in einen Löwenrahen stecken. Diese Bravourscene rührte einen ehrlichen Spießbürger, der, um die Gefahr von der Schönen abzulenken, die Aufmerksamkeit des Königs der Thiere selbst beschäftigen wollte, und ihn durch Mienen und Geberden so lange reizte, bis derselbe aufsprang und als Kern der Löwenhaut ein großer Meggerhund herausfuhr. Dieß sah wie eine Parodie auf das Fest aus. Die Anwesenheit des Hofes scheint sich nur durch eine Verdoppelung der Sicherheitsmaßregeln bemerklich zu machen. Mit Ankunft der königlichen Familie zog eine Abtheilung von mehr als 150 Mann Infanterie mit scharf geladenen Gewehren nach den Tuilerien zu Verstärkung der 250 Mann, die schon vorher daselbst Wache hielten. — In Toulouse hatte Hr. Moriz Duval durch ein Ausschreiben an die Unterpräfecten und Maires seines Departements das Fest auf einen Sonntag verlegt, und es hauptsächlich zu Werken der Wohltätigkeit empfohlen. In der Stadt war der neue Generalprocurator, Nicias Gaillard, angelangt, und die Untersuchung hatte ihren ungestörten Fortgang. Von der Auflösung der Nationalgarde war noch keine Rede, wiewohl sie nothwendig werden dürfte, wenn mehr solche Adressen an sie einlaufen

sollten, wie die von 29 Officieren und Unterofficieren der Nationalgarde von Martres. Sie ist nicht nur eine äußerst warme Achtungsversicherung, sondern enthält auch Ausfälle auf die Gewalt, die als eine brutale und als Gegenstand eines gerechten Volkszorns bezeichnet ist, mit eingeworfenen Nebenarten von Drakonischen Maßregeln, Polizeieinsamien u. dgl. Hr. Mahul, der ein sprüchwörtlich gewordener Mensch (homme proverbe) genannt wird, scheint übrigens für diese Angriffe durch eine Wiederaufnahme in die Günst entschädigt zu werden. Wenigstens hatte ihn der König neuerdings in einer Privataudienz empfangen. Vielleicht geschah es auch, um ihn über den Bericht zu hören, welchen der Municipalrath von Toulouse unterm 13. Juli an das Ministerium eingeschickt hatte. Diese ausführliche historische Darstellung der letzten Unruhen läuft darauf hinaus, daß der Regierung mit dünnen Worten gesagt wird: Hättet ihr nicht Hrn. Floret abgesetzt, und uns dafür einen Mann geschickt, an dessen Namen die Inpopularität haftet, und der von Anfang an voll Mißtrauen und mit dem Dunkel einer falschen Energie unter uns austrat, so wären diese beklagenswerthen Ereignisse unterblieben. — Der General Saint-Michel war noch in Toulouse, man sammelte Subscriptionen, um ihn mit einem Ehrensäbel zu beschenken. (West. B.)

Die wegen der Befestigung von Paris in der Umgebung der Stadt vorgenommenen Erdarbeiten haben Anfangs den Vortheil, daß dadurch ein Theil der geologischen Reichthümer des Seine-Departements zu Tag kommt. So fand man am untern Ende des Boulogner Gehäuses, Auteuil gegenüber, eisenhaltigen Sand. Oberhalb des Ranelagh und der Muette stieß man auf treffliche Bausteine. Im Park von Neuilly und auf den Höhen von Belleville und Ménilmontant wurden sehr reichhaltige Quellen aufgefunden. Oberhalb Billiers fand sich vulkanische Erde, in der Ebene von Monceaux und in Alfort Flußsand, bei Romainville Töpfererde, zu Nogny und Nogent trefflicher Kalkstein. An vielen Orten wurden sehr alte Steinbrüche und Reste von antediluvianischen Thieren aufgefunden. (Allg. Z.)

Spanien.

Madrid, 17. Juli. Die wiederholten Verletzungen des Völkerrechts, welche von englischen Beamten an der spanischen Küste begangen werden, und die immer tiefer einwurzelnde Ueberzeugung, daß die bedenklichen Umtriebe der Fabrikarbeiter Ca-

taloniens, so wie die Verschwörungen der Neger in der Havannah nicht ohne englischen Einfluß sind, ziehen dem hiesigen Vertreter Großbritanniens manche Verdrießlichkeiten zu. Die öffentliche Meinung, hat hier überhaupt seit einem Jahre einen so unglaublichen Umschwung genommen, daß dasselbe Blatt, welches die Mitwirkung Englands bei dem September-Aufstande nicht genug preisen konnte und mit den lächerlichsten Herausforderungen gegen Frankreich angefüllt war, das Eco del Comercio gestern der Regierung anrath, ein ausgesuchtes Armeecorps gegen Gibraltar aufzustellen, und geradezu hinzusetzt: „England muß wissen, daß Spanien in einem Kampfe mit ihm nicht allein dastehen wird, um Unverstand und Seeräuberei zu bekämpfen.“ Die republikanischen Blätter sagen, sie würden lieber Don Carlos und die Inquisition proclamiren, als sich länger von Engländern mißhandeln lassen u. s. w.

(Pr. Staatsz.)

Man meldet aus Madrid vom 20. Juli: Der Regent Espartero hat verordnet, daß der 24. Juli, der Namenstag der Königin Marie Christine, nicht, wie bisher geschehen, gefeiert werden soll. — Gerüchte von einem Wechsel im Cabinet und von einer Opposition gegen das Cabinet laufen um, sind aber so wenig consistent, daß kein Werth darauf zu legen ist. — Die Cortes wollen sich nun bald mit etwas Reellem beschäftigen, — nicht etwa mit der Sorge für den Abtrag des fünfjährigen Rückstands der Zinsen von der Staatsschuld in der Fremde, sondern mit der Ermächtigung zum Abschluß eines neuen Anlehens von 60 Mill. Realen. Die Berichte aus Barcelona lauten beruhigend. Man hat das Garde-Regiment weggezogen, das sich nicht mit den Bürgern vertragen konnte. Siebenzig Mann der Garnison von Alhucemas sind zu Malaga angekommen; sie haben sich ergeben auf das Versprechen, wie man hört, daß den Strafbarsten (also um so mehr den minder Strafbaren) das Leben geschenkt werde. Dessen ungeachtet hat ein Kriegsgericht eine Anzahl dieser Verbrecher zum Tode verurtheilt. Alhucemas ist jetzt von zwei Compagnien Marinetruppen besetzt.

Der Gesetzes-Entwurf über die Abtretung der Inseln Fernando Po und Annobon, im Meerbusen von Guinea, an England ist jetzt veröffentlicht. Als Grund dieser Abtretung wird angegeben, daß man für die gemischte Commission, welche über Sclavenschiffe zu richten hat, einen minder gesunden Ort,

als Sierra Leone, habe finden wollen. Der Kaufpreis beträgt 60,000 Pf. St. (W. Z.)

Madrid, 21. Juli. Endlich reisen uns die von Barcelona eingelaufenen Briefe aus der Angst, worin sich der ganze Hof befand. Beim Abgang des letzten Couriers, so meldet mein gestriger Brief, schlug man in den Straßen den Generalmarsch, und zahlreiche Abtheilungen von den in der Umgegend cantonnirenden Truppen rückten in die Stadt ein. Dazu stand die Cavallerie mit gesattelten Pferden und die Artillerie mit ihren Kanonen zum Marsch auf das erste Signal bereit. So hat endlich die Militärbehörde eine Machtentfaltung vorgenommen — eine Thatfache, über die man bei der bekannten Indolenz des Generals Ban Hales erstaunen müßte, wenn man nicht zugleich erfahren hätte, daß der Regent ihm wegen seiner bei den neulichen Unruhen in jener Stadt gezeigten Apathie die schärfsten Vorwürfe gemacht hat. Nachdem man diese imposante Streitmacht entfaltet, berief man die Chefs der Nationalmiliz und gab ihnen zu verstehen, daß sie selbst, ohne es zu wissen, den im Dunkeln geschmiedeten Umsturzplanen Vorschub leisteten. Man entdeckte ihnen die Entwürfe eines im Werke stehenden Complots, um sie ihren Cameraden mitzutheilen. Hiernach weiß man, daß die Anarchisten von Barcelona die Absicht hatten, den Jahrestag des schändlichen Ausritts vom 18. Juli v. J. auf eine Art zu feiern, deren sich Wilde zu schämen hätten. Bekanntlich ward an diesem Tage im vorigen Jahr der Advocat Balmes, ein Moderado, ermordet und durch die Straßen geschleift, nachdem er acht von den Mördern, die sein Haus stürmten, den Tod gegeben hatte. An dem Jahrestage dieser Unthat wollte man nun in bewaffnetem Aufzuge nach dem Kirchhof ziehen, wo die Reste dieses Unglücklichen liegen, sein Grab öffnen, den mobernden Leichnam herausreißen, auf einem öffentlichen Plage verbrennen und die Asche in den Wind streuen, auf das leere Grab aber die Inschrift setzen: „So behandelt man Verräther.“ Das Blut erstarrt jedem ehrbaren Menschen bei dem Gedanken an die Barbarei dieser menschlichen Hyänen, denen selbst die Gräber nicht mehr heilig sind. Dieser Act gräueltlicher Brutalität sollte aber bloß das Vorspiel seyn, denn sofort wollte man den Fabrikanten Zwangszahlungen an die Arbeiter abdringen und mit der Verbrennung aller Dampfmaschinen in der Stadt den Beschluß machen, zugleich auch die königliche Garde entwaffnen, die Citadelle

schlei-

schleifen und Ausschweifungen jeder Art verüben. Von diesem scheußlichen Vorhaben unterrichtet kehrten die Nationalmilizen nach Haus zurück und die beabsichtigte Ruhestörung unterblieb; aber der Zustand von Barcelona ist nichtsdestoweniger traurig genug. Viele Capitalisten haben diese Stadt verlassen, um ihr Vermögen in Sicherheit zu bringen, und jeden Tag stellen mehr Fabriken ihre Arbeiten ein. Bis jetzt sind 36 Fabriken geschlossen, und damit Tausende von Arbeitern brodlos geworden, welche, wenn sie sich vorher als blinde Werkzeuge fremder Intriganten zu Ruhestörungen mißbrauchen ließen, jetzt aus Verzweiflung Revolutionäre seyn werden, um zu essen zu bekommen. Kurz, die Atmosphäre wird mit jedem Tage schwüler und drückender. Wie ich vernehme, ist den Generalcapitanos die Ordre zugefertigt, im Fall eines Tumults das Martialgesetz zu verkündigen. Diese Maßregel könnte einige Abhilfe schaffen, aber ich bezweifle ihre Ausführung.

(Allg. Z.)

Großbritannien.

Hr. J.-K. Brunel, der Ingenieur, unter dessen Leitung die Great-Western Eisenbahn gebaut ist, hat eine 1000 Pf. St. gestende Wette eingegangen, mit der Locomotive »the Hurricane« den Weg von Bristol nach London in zwei Stunden zurückzulegen, d. h. 60 englische Meilen (etwas besser als 13 deutsche) in einer Stunde.

Im zoologischen Garten befindet sich eine über 20 Fuß lange und 200 Pfund schwere Riesenschlange. Ihr Futter, lebendige Kaninchen, wird durch eine Oeffnung in ihren Käfig geworfen. Während ihr Wärter dieß zu thun im Begriffe war, sprang sie gegen ihn auf und ringelte sich um seinen Arm. Er wich zurück und zog die Schlange zum Theil aus dem Käfig, worauf sie alsbald einen Ring um ihn spann. Noch ein Ring würde den Wärter unfehlbar getödtet haben. Er preßte aber den Hals des Ungethüms mit fast übermenschlicher Kraft zusammen und rettete sich dadurch. Nachdem er die Oeffnung geschlossen, fiel er in Ohnmacht und mußte weggetragen werden. Jetzt befindet er sich besser. — Van Amburgh, der Thierbändiger, gibt Vorstellungen zu Lewkshury. Nach einer Vorstellung, um zwei Uhr Morgens, während Alles ruhte, öffnete ein Elephant seinen Käfig und trat einen Spaziergang an. Nicht im mindesten genirte er sich vor den Nachwächtern, die ihm begegneten. Hier und da machte er sich das Vergnügen, einen Baum auszureißen; dann verzehrte er auch eine Mahlzeit, die für Schwe-

ne bereit stand, und wollte sofort nach Tisch seinen Durst in einer nahen Bierbrauerei, deren Geruch ihn anlockte, löschen, aber der Durchgang war zu eng, und er begnügte sich nun damit, einige Obstbäume in einem benachbarten Hofe zu entwurzeln. Indessen hatte die Polizei den Kornack geweckt, der den Nachtschwärmer ohne Mühe in seinen Stall zurückbrachte.

Aus Malta d. d. 16. Juli wird geschrieben: »Der Polyphemus geht heute Abend nach Trapezunt ab mit Sir John McNeill an Bord, der über Ezerum nach Persien zurückreist. Dasselbe Schiff wird Obrist Barnett, den neuen brittischen Generalconsul für Aegypten, in Constantinopel ans Land setzen, wo er seinen Ferman zu empfangen hat. Ihrer Maj. Linienfahrte Cambridge und Calcutta, die am 1. Juli von Syracus zurückkehrten, segelten vor einigen Tagen in Gesellschaft des Rodney an die Küste von Syrien ab. Der Ganges ist nach Mahon abgeselegt, um die Bewegungen der französischen Flotte unter Admiral Hugon zu beobachten. — Ueber das früher erwähnte Gefecht zwischen den türkischen Truppen und den kretischen Insurgenten in der Nähe der Stadt Canea vernimmt man, daß beiderseits viel Blut vergossen wurde, der Sieg aber den Türken blieb, welche drei Fahnen eroberten und den Feind zum Rückzug ins Gebirg zwangen. Delhi Mehmet, der Anführer der irregulären Truppen und die rechte Hand Mustapha Pascha's, ward in dem Gefecht bei Vase schwer verwundet, desgleichen der Baraktar oder Fahmenträger des Pascha's. Die von Prevesa her erwarteten Albanesen waren bis zum 22. Juni noch nicht auf Kreta gelandet. Die Stadt Canea war mit verwundeten Griechen angefüllt.«

(Allg. Z.)

Osmanisches Reich.

Von der türkischen Gränze, 24. Juli. Nach Berichten aus Alexinazze fährt Jacob Pascha fort, gegen die empört gewesenen christlichen Bewohner Bulgariens große Humanität zu beobachten, wodurch sich die Ruhe und Ordnung sichtbar befestigt. An die nach Serbien Geflüchteten, welche noch nicht in ihre Heimath zurückgekehrt sind, hat er in den schonendsten Ausdrücken eine Aufforderung erlassen, binnen eines Termins von 21 Tagen gegen Zusicherung vollkommener Vergessenheit zurückzukommen, und dieser Aufforderung das Versprechen beigefügt, daß ihre Häuser wieder aufgebaut, und ihnen der erlittene Schaden so viel thunlich ersetzt werden und sie überdieß das Recht haben sollen, ihre Beschwerden

(Zur Laib. Zeitung v. 10. August 1841.)

den durch eine eigene Deputation nach Constantino-
pel direct an die Stufen des großherrslichen Thrones
bringen. — Die serbische Regierung gibt sich alle
Mühe, den Jütlingen Vertrauen einzusößen und
sie zu bewegen, dieser Aufforderung Folge zu leisten.
— Aus Bucharest meldet man, daß Fürst Ghika
die wallachische Generalversammlung geschlossen ha-
be — nicht sehr zufrieden mit dem Geiste und den
Leistungen derselben. Besonders soll der Fürst dar-
über unzufrieden seyn, daß die Versammlung nichts
für Erleichterung des Bauernstandes gethan, und
er soll deshalb gedroht haben, daß die Regierung
sich nicht einmischen werde, wenn es zwischen dem
Bauernstande und dessen Drängern zu Excessen kom-
me. Diese Drohung soll neuerdings eine große Auf-
regung veranlaßt und in Folge dieser der Justizmi-
nister seine Entlassung nachgesucht haben. Wie man
hört, will sich derselbe mit seinen beiden Söhnen
nach Paris begeben, um sie dort erziehen zu lassen.

(Alg. Z.)

Ägypten.

Alexandria, 19. Juli. Mehemed Ali scheint
mehr und mehr zufrieden mit seiner Stellung. Er
läßt die begonnenen Fortificationen fortsetzen und
hat neulich Paixhans'sche Kanonen in Belgien und
Frankreich bestellen lassen. Ein gestern von Beirut
angekommenes englisches Handelsschiff berichtet, daß
die Engländer daselbst die Befestigungen von Acre
sehr beschleunigen. Dieses Handelsschiff begegnete
zwei Tage nach seiner Abfahrt aus Beirut einer
15 Segel zählenden englischen Schiffsdivision, der
sich eine französische Brigg angeschlossen hatte, und
welche nach Candien zu steuern schien.

Vereinigte Staaten von Nordamerika.

Aus der dem amerikanischen Congress vorgelegten
Correspondenz theilt der New-York Courier folgen-
des Schreiben von Hrn. Stevenson, dem Gesand-
ten der Vereinigten Staaten in London, an den
Commodore Hull, Befehlshaber des damals im Mit-
telmeer befindlichen amerikanischen Geschwaders, mit:
London, 8. März. Ihr Herr! Wiewohl ich
Ihre Pläne nicht kenne und für gewiß annehme,
daß Sie regelmäßig Nachricht von unserer Regie-
rung erhalten, so erachte ich es doch für angemessen,
Ihnen zu schreiben und Sie in Kenntniß zu setzen
von der in England herrschenden Aufregung und
der von vielen gehegten Besorgniß, daß wir zu
einem Krieg mit Großbritannien ge-
zwungen werden dürften. Der Krieg wird,

meiner Meinung nach, zwar nicht unmittelbar aus-
brechen, früher oder später jedoch dürfte es dazu
kommen. Die Geschichte mit dem im Jahr 1837
bei Schlosser zerstörten Dampfsboot Caroline und
die Einkerkung Hrn. Meods, dazu die Gränz-
frage, sind die nächsten Ursachen der in beiden Län-
dern herrschenden Aufregung. Ich übersende Ihnen
meinen Satz belegende englische und amerikanische
Zeitungen. Ich beileide mich, Sie von diesem Stand
der Dinge zu benachrichtigen, damit Sie hiernach
entscheiden mögen, welche Schritte in Bezug auf
unser Geschwader im Mittelmeer die geeignetsten
seyn dürften. Würde es nicht vielleicht das beste
seyn, der Heimath näher zu segeln, so daß die Or-
dren Ihres Departements Sie früher erreichen könn-
ten? Wenn Sie nicht mir unbekannte triftige Grün-
de zu bleiben haben, so möchte ich Ihre Rückkehr
allerdings für das Sicherste und Klügste erachten.
Ich bitte Sie jedoch nach Ihrem eigenen besseren
Ermeßsen zu handeln. Lassen Sie mich nur gefälligst
wissen, wozu Sie sich entschlossen haben. In Eile u.
A. Stevenson." — Der New-York Courier fin-
det es sehr unklug, daß diese und eine einschlägige
Depesche des Gesandtschaftssecretärs veröffentlicht
worden.

(Alg. Z.)

China.

Privatbriefen zufolge setzten die Chinesen ihr
bekanntes Procrastinationsystem fort. Um die zwi-
schen Capitän Elliot und den Localbehörden von
Canton eingegangene Uebereinkunft zu fördern und
den Handel betreiben zu können, bis des Kaisers
Entschluß bekannt würde, hatten die Hongkaufleute
für ein Schiff, das in Whampoa Fracht einnehmen
wollte, Bürgschaft geleistet; unter den brittischen
Kaufleuten in Macao herrschte aber die Ansicht,
daß sey nur eine chinesische List, um Zeit zu ge-
winnen und englische Unterthanen in die Gewalt
der Mandarinen zu locken, die sie dann ergreifen
und als Geiseln zurückbehalten könnten, sobald die
Feindseligkeiten wieder ausbrächen. Die kaiserlichen
Proclamationen aus Peking athmeten nach wie vor
den unverföhllichsten Geist gegen die Engländer.
So enthält ein auf die Wegnahme der Bocca-
Forts bezügliches Edict die Worte: „Sie (die Eng-
länder) haben ihre rebellische Widerspänstigkeit bis
zu diesem Ueßersten getrieben, und ich der Kaiser
schwöre jetzt, beide Mächte sollen nicht neben ein-
ander fortbestehen, sondern die eine oder andere
muß siegen oder fallen.“ Zugleich haben die ver-
schiedenen Provinzialbehörden Weisung erhalten, den
Marsch ihrer Truppen gegen Canton „zur Vernichtung
der Engländer“ zu beschleunigen. Die Engländer scheit-
et, wollten nichts unternehmen, bis die aus Ostindien er-
warteten Verstärkungen eingetroffen seyn würden. Com-
modore Sir James Bremer hatte an Bord des Dampf-
boots Queen seine Rückreise von Calcutta nach Chi-
na angetreten. Zahlreiche Verstärkungen begleiteten
ihn und weitere sollten auf Transportschiffen folgen.
Gleich nach seiner Ankunft bei der Flotte werden
die Feindseligkeiten ohne Zweifel wieder begonnen
haben. Es war die Rede von der Wiederbefestigung
der Insel Ischusan.

(Alg. Z.)

Anhang zur Laibacher Zeitung.

Cours vom 5. August 1841.

	Mittelpreis.
Staatsschuldverschreibung zu 5 pCt. (in G.M.)	105 1/16
detto detto zu 4 „ (in G.M.)	97
detto detto zu 1 „ (in G.M.)	23 1/2
Verloste Obligation., Hofkam- zu 5 pCt. —	
mer. Obligation. d. Zwangs- zu 4 1/2 „ —	
Darlehens in Krain u. Aera zu 4 „ —	97 1/8
rial. Obligat. v. Toró, Bor- zu 3 1/2 „ —	
arlberg und Salzburg	
Darl. mit Verlos. v. J. 1834 für 500 fl. (in G.M.)	655
detto detto v. J. 1839 für 250 fl. (in G.M.)	260
detto detto v. J. 1839 für 50 fl. (in G.M.)	52
Wien. Stadt-Banco-Obl. zu 2 1/2 pCt. (in G.M.)	65 1/2
Obligat. der allgem. und Ungar. zu 5 v. H. —	
Hofkammer, der ältern Com- zu 2 1/2 v. H. —	
hardischen Schulden, der in zu 2 1/4 v. H. —	
Florenz und Genua aufge- zu 2 v. H. 53 1/4	
nommenen Anlehen zu 2 3/4 v. H. —	
Obligationen der Stände	Aerar. Domest. (G.M.) (G.M.)
v. Oesterreich unter und zu 3 pCt. —	
ob der Enns, von Böh- zu 2 1/2 „ —	
men, Mähren, Schle- zu 2 1/4 „ —	
ßen, Steyermark, Kärn- zu 2 „ 53	
ten, Krain, Görz und zu 2 3/4 „ —	
des W. Oberk. Amtes	
Central-Casse-Anweis. jährlicher Disconto 3 1/2 pCt.	
Bant-Actien pr. Stück 1522 1/2 in G. M.	

Getreid-Durchschnitts-Preise

in Laibach am 7. August 1841.

Ein Wien.	Megen Weizen	3 fl. 26 fr.
—	Kukuruz	— „ —
—	Halbfrucht	— „ —
—	Korn	2 „ 14
—	Gerste	1 „ 54
—	Hirse	2 „ 9 1/4
—	Heiden	1 „ 50 3/4
—	Hafer	1 „ 22

K. K. Lottosiehungen.

In Triest am 7. August 1841:

56. 53. 22. 68. 10.

Die nächste Ziehung wird am 21. August 1841 in Triest gehalten werden.

Fremden-Anzeige

Der hies. Angekommenen und Abgereisten.

Vom 3. bis 7. August 1841.

Hr. Graf v. Ludolf, k. k. Generalmajor, nach Triest. — Hr. Ludwig Huber v. Nordenstern, k. k. Lieutenant, von Grätz nach Triest. — Frau Katharina Mayr, Realitätenbesitzerin, von Krainburg nach Tgram. — Hr. Ignaz Freiherr v. Kulmer, k. k. Appellationsrath, von Triest nach Grätz. — Hr. Franz

Victor Schmidtschhausen, von Grätz nach Triest. — Frau Philippine Goeschel Freiinn v. Kaiserstein sammt Herrn Sohn, von Triest nach Klagenfurt. — Hr. Augustin Mully, Besitzer, von Triest nach Klagenfurt. — Hr. Johann Stalitz, Handelsmann, von Triest nach Veldes. — Hr. Stephan Conti, k. k. Stadt- und Landrechtsauscultant, von Triest nach Wien. — Hr. Jacob Karis, Handelsmann, von Triest nach Grätz. — Hr. Johann Baroni v. Berg-hof, Conceptsadjunct, von Grätz nach Triest. — Hr. Anton Winter, Siegelackfabrikant, von Grätz nach Triest. — Hr. Graf Clemens v. Lanthieri, Herrschaftsbesitzer, von Wippach nach Neuhaus. — Hr. Rudolf Graf v. Wehna, erster Stallmeister, k. k. Kämmerer, von Wien nach Pippiza. — Hr. Eduard Bergner, k. k. Prätör, von Triest nach Wien. — Hr. Rajetan Bibi, Handelsmann, von Triest nach Grätz. — Hr. Joseph v. Gladung, k. k. Stadt- und Landrath, sammt Frau Gemahlinn, von Triest nach Klagenfurt. — Hr. Ahmed Zaim, türkischer Handelsmann, von Grätz nach Triest. — Hr. Franz Zellouschegg, Handelsmann, von Fiume nach Lößlig. — Hr. Markus Sobko, Handelsmann, von Poistran nach Triest. — Hr. Dominik Morra, Handelsmann, von Wien nach Triest. — Hr. Johann Stark, Assistent der k. k. Universitäts-Sternwarte, von Wien nach Triest. — Hr. Alexander Graf Palatino de Sagramoso, von Wien nach Triest. — Hr. Gregor Musch, Notar der k. ungarischen Hofkanzlei, von Triest nach Grätz. — Hr. Joseph Grazl, Buchhaltungs-Adjunct, von Triest nach Grätz. — Frau Apollonia Enkel, Doctorswitwe, von Grätz nach Triest. — Hr. Ignaz Franz Scheidtenberger, Handelsmann, von Grätz nach Triest. — Hr. Jacob Zimmerl, Hofkammer-Accessist, von Grätz nach Triest. — Hr. Ludwig Bremser, Dr. der Rechte, von Wien nach Triest. — Hr. Joseph Giusiani, Großhändler, von Wien nach Triest. — Hr. Joseph Klufy, Dr. der Medicin, von Wien nach Triest. — Hr. Dominian Preinitich, Handelsmann, sammt Frau Gemahlinn, von Triest nach Wien. — Hr. Wilhelm v. Kobell, k. k. bair. Regierungsrath, von Klagenfurt nach Triest. — Hr. Dr. Johann Rismondo, Advocat, sammt Frau Gemahlinn, von Görz nach Wien. — Hr. Johann Pikarowiz, Handelsmann, von Seisenberg nach Wien. — Hr. Joseph Winterhalter, k. k. Lieutenant, von Fiume. — Hr. Friedrich Baron Elsner, k. k. Lieutenant, von Triest. — Hr. Emmerich Barics, Dr. der Theologie und Professor, von Triest nach Rohitsch. — Hr. Johann Barga, Comitat-Physicus, von Triest nach Rohitsch. — Hr. Theodor Jordan, Partikulier, von Triest nach Salzburg. — Hr. Ferdinand Bernard, k. preuß. Kammer-Gerichts-Assessor, von Triest nach Salzburg. — Hr. Johann Wilgerl, Handelsmann, von Rohitsch nach Triest. — Hr. v. Souzet, Präsident der Deputierten-Kammer in Paris, von Triest nach Wien.

So eben hat die Presse verlassen und ist bei Ignaz Aloys Edlen
v. Kleinmayr, Buchhändler in Laibach, zu haben:

Das

Mortuar,

das

Abfahrtsgehd und der Schulbeitrag

in den deutschen Provinzen der österreichischen Monarchie.

Auf Grundlage der dießfalls bestehenden Gesetze und in den
einzelnen Provinzen kundgemachten Verordnungen,
mit Rücksicht auf das

Stempel- und Targesez vom 27. Jänner 1840,
systematisch dargestellt

von

C. A. Ullepitsch,

Doctor der Philosophie und der Rechte.

Gr. 8. In Umschlag broschirt 2 fl. Conv. Münze.

Praktische Brauchbarkeit ist eine Haupt-
tendenz des vorliegenden Werkes, demnach bei
der Behandlung und Eintheilung der Gegen-
stände ein solches System beobachtet wurde,
welches in den wirksam bestehenden positiven
Gesetzen selbst seine Begründung findet. Gesetze
und Verordnungen wurden nicht auszugsweise,
sondern ihrem ganzen Inhalte nach, aus den
besten Quellen entnommen, aufgeführt, weil es
dem practischen Geschäftsmanne am gedientesten
seyn dürfte, mit den Normen, so wie sie gegeben
wurden, bekannt und somit in die Lage versetzt
zu werden, die vorkommenden Fälle nach eigener
Beurtheilung unter das Gesetz subsummiren zu

können; und um die Brauchbarkeit dieses Wer-
kes auf alle deutschen Provinzen auszudehnen,
wurden nicht nur allgemeine Gesetze, sondern
auch specielle, nur für einzelne Provinzen er-
lassene Anordnungen aufgenommen. Zur Er-
leichterung des Nachschlagens ist dem Werke
ein alphabetisches Register beigelegt.

Dieses Werk dürfte sich demnach durch
seine practische Brauchbarkeit, so wie insbe-
sondere auch dadurch allen Geschäftsmännern
empfehlen, daß es die durch das allerhöchste
Stempel- und Targesez vom 27. Jänner 1840
rücksichtlich des Mortuars herbeigeführten No-
dificationen ersichtlich macht,